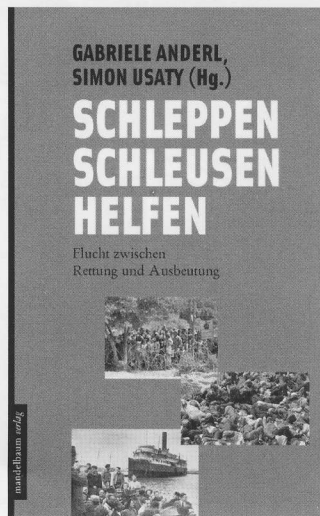


# vor.gelesen|rezens

## Schleppen, Schleusen, Helfen. Flucht zwischen Rettung und Ausbeutung

Gabriele Anderl/Simon Usaty (Hg.), Mandelbaum, Wien 2016

Auf fast 600 Seiten und in 37 Beiträgen geht dieser von Gabriele Anderl und Simon Usaty herausgegebene Sammelband auf verschiedene, historische wie aktuelle und individuell oder kollektiv organisierte Versuche von Fluchthilfe ein. Dabei spannen die einzelnen Beiträge einen sehr breiten historischen Bogen und zeigen die große Variation von Migrations- und Fluchtbewegungen sowie damit verbundene Fluchthilfe-Unternehmungen nach Europa und innerhalb des Kontinents. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich vom Beginn des 17. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Ein großer Schwerpunkt liegt dabei auf Österreich und der Verfolgung von Jüdinnen und Juden in den 1930er Jahren bis 1945 sowie den angewendeten Fluchtstrategien, wie Scheinehen, eingerichteten Fluchtrouten und individuelle Hilfe. Dabei kommen – je nach Beitrag – Geflüchtete wie auch HelferInnen zu Wort. Ebenso fanden Beiträge zu Fluchtbewegungen während des Kalten Krieges an den Grenzen Österreichs Eingang in den Sammelband. Darüber hinaus wird auch auf das gegenwärtige Grenzregime und die Migrations- sowie Asylpolitik in Österreich und der EU eingegangen.



Die dem Band zugrundeliegende Motivation formuliert der Kommunikationswissenschaftler Fritz Hausjell im Vorwort des Buches wie folgt: „Es ist Zeit, sich in Wissenschaft, Politik und Medien möglichst differenziert damit zu beschäftigen, wie heute Flucht nach Europa möglich ist. Ist alles nur ‚Schlepperei‘, die mit der Not der Menschen Geschäfte macht, oder ist einiges doch mutige Fluchthilfe, etwas, was dann erst wieder Jahrzehnte später als solche gewürdigt wird?“ (S. 12). Der Sammelband kann nicht prognostizieren, wie aktuelle Versuche der solidarischen Unterstützung von Verfolgten – auch wider gesetzlicher Bestimmungen – in den nächsten Jahren und Jahrzehnten gewertet werden. Allerdings bietet er einen interessanten, nachvollziehbaren und Empathie sowie Verständnis fördernden Überblick über historische und gegenwärtige Versuche von Fluchthilfe und zwar über Disziplingrenzen hinweg.

Ein besonders interessanter Aspekt einiger Texte ist, dass sie auf rechtliche Gegebenheiten und folglich notwendige technische Herausforderungen bei Fluchtversuchen und Fluchthilfe eingehen, wie beispielsweise das Auftreiben von Papieren, topographische Gegebenheiten und den Aufbau von Netzwerken. Die AutorInnen betreiben in ihren Texten zudem keineswegs Schönfärberei, sondern zeigen, dass AkteurInnen nicht bloß aus Altruismus handeln, sondern auch versuchen Profit aus Geflüchteten zu schlagen.

Im Punkto Lesbarkeit variiert der Schwierigkeitsgrad der einzelnen Texte. Vier Beiträge sind zudem in englischer Sprache verfasst. Da die Artikel jedoch zumeist relativ kurz sind, ist die wissenschaftliche Sprache mancher Texte gut zu bewältigen. Insgesamt ist das Buch all jenen zu empfehlen, die sich mit der gegenwärtigen und vergangenen Vielfalt der Bewältigung von Flucht und Hilfe in Europa auseinandersetzen möchten.